

Die Provokationsansicht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 29

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

♥ D I ♥ E ✿ S ♥ E ✿ I ♥ T ✿ E ♥ D ♥ E ♥ R

Die heiklen Herren

Eine schweizerische Zeitschrift hat kürzlich eine Umfrage angezettelt, die aus den Männern herauslocken soll, was ihnen an einer Frau wichtig sei. Da sind seltsame Dinge zum Vorschein gekommen, und die jungen Herren (denn sie sind es vor allem, denen die Umfrage galt und sie sind es auch, die sie mehrheitlich beantwortet haben) haben sich zum Teil als so mimosenhaft heikel erwiesen, daß sich jede verheiratete Frau vorkommen muß, wie der Reiter über dem Bodensee. An welch dünnem Härchen hat es doch gehangen, daß die heutige Generation junger Herren (und Damen) das Licht der Welt überhaupt nicht erblickt hätte (und daß man sie also nicht einmal um ihre Meinung befragen könnte), weil wir einmal zuviel oder zu wenig Make up hatten – weil wir an jenem Tag nicht das richtige Kleid trugen – weil wir zu sportfreudig waren, oder weil wir kein Interesse an der Tour de Suisse zeigten – weil unser Haar zu wenig glänzte, weil wir einen plombierten Zahn hatten, oder Nagellack, oder keinen Nagellack.

Der junge Herr aber, der nach unserer Meinung dem Vogel den Boden ausschlägt und dem Faß die Krone aufsetzt mit seiner Mimosenhaftigkeit, ist der mit dem kategorischen Anspruch: «Gradsitzende Strumpfnähte!» Er führt aus, wenn er einmal bei einem jungen Mädchen eine schräglaufende Strumpfnäht festgestellt habe, könne er nachher, wenn er diesem Mädchen gegenüber sitze, an nichts anderes mehr denken, als an ebendiese schiefe Strumpfnäht, und der ganze Abend sei ihm

dadurch verdorben. (Schade, daß wir das Mädchen nicht darüber interviewen können, wie ihr der bewußte Herr und der bewußte Abend vorgekommen seien.)

Nun, wir sind im Prinzip durchaus der Ansicht, schiefe Strumpfnähte seien nichts Schönes.

Jetzt, wo der Bodensee hinter uns liegt, fragen wir uns schauernd, ob nicht vielleicht auch wir einmal... Wir denken nicht gern dran. Aber uns scheint, der Stern unserer Träume hätte, wie wir ihn kennen, in einem solchen Falle, statt stumm zu leiden, schlicht gesagt: «Bethli! Du könntest dir schon die Strümpfe schön grad ziehen, ich mag schiefe Strumpfnähte nicht.» Und dann wäre man zur Tagesordnung übergegangen und wäre wohl gar imstande gewesen, an etwas anderes zu denken. Und wie ich die jungen Mädchen kenne, hätten wir uns und die Strumpfnäht das nächste Mal danach gerichtet. Und es wäre dafür gesorgt gewesen, daß unser Lebensglück nicht an einer Strumpfnäht zerschellte, und daß die Menschheit nicht ausstirbt.

Aber offenbar war unser eigener junger Mann von damals aus gröberem Stoffe. Er war so ordinär, uns jeweils mitzuteilen, was ihm nicht paßte, und wir hielten Gegenrecht, wenn uns etwa seine Krawatte mißfiel. Wir waren nicht zart und beeindruckbar genug, um nachher «an nichts anderes mehr denken zu können».

Mir scheint fast, die heutigen jungen Mädchen haben es manchmal nicht leicht. Bethli

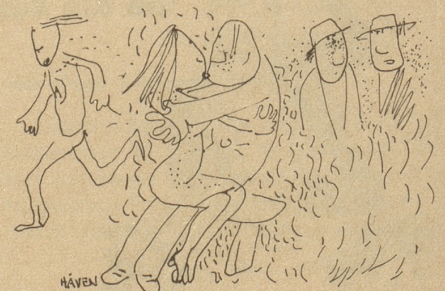


Die Provokationsansicht.

Söndagsnisse-Strix



«Fräulein, wissen Sie, wie das Stück endet?»
«Ja, mit zwei Ohrfeigen!» il Travaso



«Eine gesunde Erotik ist das einzige, das die Jugend vom Sport abhalten kann.»

Söndagsnisse-Strix

Bittschrift an Modekritiker

Seid nicht so hartherzig! Schimpft nicht schon wieder, liebe Mitschweizer! Laßt doch der Mode ihren freien Lauf! Bedenkt, es gibt doch Töchterchen wie mich, die sich nun endlich auch unter den Koketten zeigen dürfen, wo vorher ein zu gewaltiger Hüftumfang daran hinderte. Nun ist der ja im Programm!



«Jetzt können wir gehen, Schnuggi. Das Ende erzähle ich Dir zu Hause.» Guerin Meschino

Ich brauche kein Corsett mit Seitenpolster, mir genügt ein Taillengurt, und dennoch sitzt, auf der natürlichen Wölbung weiter unten, das Schöfchen, wie es ihm vorgeschrieben ist. Nun kann endlich auch ich den Schirm schwenkend in wiegendem Gange die Bahnhofstraße ab und auf gehen und werde dabei sogar wirklich endlich angesehen, und (wie lange ersehnte ich das schon) und werde zum Gespräch, sogar des andern Geschlechts.

Setzt ihr dem Modetreiben ein jähes Ende, so, bitte, denkt daran, ihr hindert manches an sich noch ganz nette Gewächs am Erblühen. Nie mehr wird sich für es Gelegenheit finden, sich in der Pracht Vollkommener zu zeigen. Es muß welken, vielleicht wäre es sonst gepflückt worden!

Verderbt ihr damit nicht vielleicht sein ganzes Lebensglück?

Laßt mich noch weiterblühen, ich werde sicher von selbst platzen (oder auch der Taillengurt), wenn das Wonnegefühl der Eitelkeit zu stark wird. Ein Mauer-Evchen.